

Sichtbarmachung jüdischen Lebens in Geschichte und Gegenwart Berichte (Nummerierung anpassen)

Die Geschichte der Stadt Nürnberg wurde lange Zeit durch jüdische Kultur und jüdische Religion mitbestimmt und wesentlich bereichert. Spuren, Zeugnisse und Überreste dieses vielgestaltigen jüdischen Erbes finden sich im Allgemeinen jedoch nur noch sporadisch und allzu dezent im öffentlichen Raum. Dies ist im Wesentlichen, aber nicht nur eine Folge des unheilvollen, vernichtenden Wirkens während der NS-Zeit. Zu den Punkten innerhalb der Stadt, an denen jüdisches Leben wieder ins Bewusstsein gerückt wird, gehören nicht zuletzt Straßennamen und Gedenk- und Erinnerungstafeln sowie Denkmale, zum Beispiel an den Orten der zerstörten Synagogen am Hans-Sachs-Platz und an der Essenweinstraße. Diese insgesamt sehr verhaltene Visualisierung im Stadtganzen bedarf einer grundlegenden Revision und Neuausrichtung, denn sie wird weder der einstigen noch der heutigen Bedeutung jüdischen Lebens und jüdischer Kultur hinlänglich gerecht: Es gilt, fortan auf bislang eher verborgene, mitunter zentrale Orte jüdischen Daseins einst und jetzt eindringlich und dauerhaft hinzuweisen.

Netzwerkbildung

Das für das Selbstverständnis der Stadt Nürnberg elementare Vorhaben, die jüdische Vergangenheit und gerade auch Gegenwart inner- wie außerhalb der Altstadt zukünftig in aller Deutlichkeit zum Ausdruck zu bringen, findet im diesjährigen Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ zwar einen idealen Ausgangspunkt und Katalysator, reicht allerdings mit etlichen Aktivitäten weit über dieses hinaus. Den Auftakt für die zum einen für das Festjahr 2021 in den Blick genommenen Planungen wie zum anderen für die darüber hinausgreifenden Überlegungen und Visionen bildete eine vom Geschäftsbereich Kultur sowie den Museen der Stadt Nürnberg/dem Stadtmuseum im Fembo-Haus einberufene Austauschplattform, an der Ende Januar 2021 neben Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Stadt Nürnberg etliche Vertreterinnen und Vertreter externer Institutionen und Initiativen teilnahmen (2. Bürgermeisterin/Geschäftsbereich Kultur, Bürgermeisteramt, Museen der Stadt Nürnberg, Stadtarchiv, KunstKulturQuartier, Die Kunstwilligen e. V., Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg, Forum für jüdische Geschichte und Kultur e. V., Jüdisches Museum Franken, Gesellschaft für Christlich-Jüdische Zusammenarbeit in Franken, Pfarrei St. Sebald, Augustana, Theologische Hochschule der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern, Caritas-Pirckheimer-Haus). Mit Vertretungen weiterer Institutionen und Einrichtungen ist der Geschäftsbereich Kultur im Dialog, u. a. dem Germanischen Nationalmuseum und der Pfarrei Unserer Lieben Frau.

Die neue Austauschplattform soll als „Startrampe“ der Netzwerkbildung fungieren, um die im Folgenden beschriebenen angestoßenen Prozess der Sichtbarmachung jüdischer Geschichte und jüdischer Kultur in Nürnberg nachhaltig zu entwickeln und zu begleiten. Es handelt sich um ein langfristiges Vorhaben, an dem unterschiedliche Institutionen Anteil haben.

Festjahr „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“

Im Rahmen der auf das Festjahr 2021 bezogenen Aktivitäten wird die Stadt Nürnberg mit einer Vielzahl weiterer wichtiger Akteurinnen und Akteure eng zusammenarbeiten, allen voran der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg. Der **Geschäftsbereich Kultur** übernimmt dabei zentrale Koordinierungs- und Präsentationsaufgaben. Derzeit entsteht auf „nuernbergkultur“ eine Homepage, auf der die städtischen Dienststellen und deren jeweilige Vorhaben im Kontext des Festjahrs „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ dargestellt werden. Angeboten wird zudem die Verlinkung zu externen Akteurinnen und Akteuren. Die jüngste Publikation zur jüdischen Geschichte und Gegenwart „Im Schatten der Burg. Jüdisches Leben in Nürnberg“, verfasst von Leibl Rosenberg und herausgegeben von der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg (Nürnberg 2019), wird den Kulturdienststellen zur Verfügung gestellt mit dem Ziel, dort möglichst weite Verbreitung unter allen interessierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie speziell all denjenigen, die in Vermittlungs- und

Bildungsbezügen tätig sind, zu finden. Auch die Schulbibliotheken werden in ausreichender Zahl diese Veröffentlichung erhalten. Darüber hinaus beteiligen sich folgende Dienststellen des Geschäftsbereichs Kultur mit diversen Angeboten am Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“:

Amt für Kultur und Freizeit (KuF)

Im März, April, Oktober, November und Dezember 2021 werden im Kulturladen Villa Leon unter dem Motto „Weltmusik und Klezmer“ an insgesamt 5 Tagen Konzerte stattfinden. Des Weiteren wird vom 17. bis 19. September 2021 in der Villa Leon die Veranstaltung „Women in jiddish culture“ durchgeführt werden. Dabei handelt es sich um ein Austauschtreffen „for Women and non-binary People“ mit „talks, discussions, socialising, making friends & making music“, wobei vor allem Workshops im Vordergrund stehen.

Bildungszentrum Nürnberg (BZ):

Zwei Stadtführungen beleuchten im Juni 2021 einerseits die jüdische Frauengeschichte im Mittelalter und andererseits die Geschichte jüdischer Frauen zwischen Resistenz und Verfolgung in der Weimarer Zeit, eine weitere setzt sich im Juli 2021 mit den Propagandamethoden der Regisseurin Leni Riefenstahl anhand ihres Films „Triumph des Willens“ und der damit einhergehenden Kulissenfunktion der Altstadt Nürnbergs auseinander.

Kunst- und Kulturpädagogisches Zentrum der Museen in Nürnberg (KPZ):

Zwischen April 2021 und Februar 2022 widmen sich an insgesamt 10 Terminen unterschiedliche Führungsangebote im Stadtmuseum im Fembo-Haus jüdischen Themen und Inhalten:

- dem sogenannten Pickert'schen Vermächtnis, einem vergessenen ersten Projekt eines Stadtmuseums in Nürnberg und seinem heutigen Fortleben im Fembo-Haus (April–Juni 2021);
- der Aufstellung des Neptunbrunnens auf dem Hauptmarkt durch die Stiftung des jüdischen Mäzens Ludwig Gerngros 1902–1934 (Juli/August 2021);
- dem Werk „Die Kartoffelbuddler“ (1950) von Max Liebermann und dadurch dem Schicksal jüdischer Künstler und Kunst im Nationalsozialismus (Oktober/November 2021);
- der ehemaligen Hauptsynagoge am Hans-Sachs-Platz (1874–1938) und damit der Rekonstruktion einer Leerstelle im Stadtmodell von 1935 bis 1939 (Dezember 2021–Februar 2022).

KunstKulturQuartier (KuKuQ):

Kunstvilla:

Eine Ausstellung zu bedeutenden Mitgliedern der jüdischen Hopfenhändler- und Bankiersfamilie Hopf, die ab 1851 in Nürnberg ansässig war, ist in Vorbereitung; in das Begleitprogramm sollen jüdische Akteurinnen und Akteure der Gegenwart einbezogen werden. Des Weiteren wird die Kunstvilla in enger Kooperation mit ihrem Förderverein „Die Kunstwilligen“ und in Zusammenarbeit mit und Koordination durch Geschichte Für Alle e. V. – Institut für Regionalgeschichte für dessen Buchreihe „Historische Spaziergänge“ eine Veröffentlichung zu den Spuren jüdischen Lebens im Stadtteil Marienvorstadt erarbeiten; ab Sommer werden in diesem Kontext Führungen angeboten.

Museen der Stadt Nürnberg (KuM):

Stadtmuseum im Fembo-Haus:

Von März bis Dezember beleuchten vier kleine, semi-permanente Ausstellungseinheiten innerhalb der Dauerausstellung des Stadtmuseums im Fembo-Haus in Übereinstimmung mit dem darauf abgestimmten KPZ-Führungsangebot markante Aspekte der jüdischen Geschichte.

Deutsches Spielarchiv Nürnberg/Haus des Spiels im Pellerhaus:

Von Mai bis Dezember 2021 liegt der Fokus auf der Geschichte der Familie und des jahrzehntelang in Nürnberg beheimateten Unternehmens Spear – das „Spear Games Archive“ mit über 2.000 Objekten und Dokumenten befindet sich seit 2017 im Pellerhaus –, das für rund 100 Jahre z. B. mit dem Buchstabenspiel „Scrabble“, einem der erfolgreichsten Spiele aller Zeiten, ein wichtiges Kapitel der jüdisch-deutschen sowie britischen Spielegeschichte schrieb. Neben einer Ausstellung vor Ort und online wird es sowohl analoge und digitale Führungen als auch Vorträge sowie Streaming-Angebote geben. Darüber hinaus sollen Spiel- und Bastelaktionen durchgeführt und somit zu Begegnungsorten werden. Das „Spear-Jahr“ soll zudem dazu genutzt werden, Zeitzeugen (Oral-History-Projekt) und weitere Vermächtnisse der Familie Spear ausfindig zu machen.

Stadtarchiv (Av):

Über den gesamten Zeitraum des Festjahrs 2021 hinweg werden Beiträge über Leben und Schicksale bislang weniger bekannter jüdischer Nürnberger Bürgerinnen und Bürger im Blog der Stadtarchive der Metropolregion Nürnberg veröffentlicht (Reihe „Biografien jüdischer Bürger“; <https://stadtarchive-metropolregion-nuernberg.de/>). Bereits seit 2002 besteht im Stadtarchiv der Forschungsschwerpunkt „Jüdische Geschichte“, der sich mit allen Aspekten des Themas befasst und insbesondere Kontakte mit Zeitzeugen und ihren Familien herstellt, die Akquisition und Erschließung einschlägiger Unterlagen bzw. von Zeugnissen der Oral History vornimmt sowie die Auswertung und Vermittlung der Ergebnisse in Publikationen und Ausstellungen vorantreibt. Ergänzend hierzu wurde 2004 im Stadtarchiv ein Forschungsschwerpunkt zu sogenannter Lost Art, die in Verbindung mit Nürnberg steht, eingerichtet. Im Zuge der einschlägigen Bemühungen wurde rasch die große Komplexität dieser Thematik deutlich und dadurch ebenso die unbedingte Notwendigkeit, die NS-Raubgut-Forschung mit dem Ziel der Ermittlung und Rückgabe verfolgungsbedingt entzogener Kulturgüter konsequent fortzuführen.

In den Kulturdienststellen dauern die Planungen an. Aufgrund des dynamischen Pandemieverlaufs wurden noch nicht alle Programme finalisiert und werden zum Teil noch angepasst und ergänzt. Nicht nur bei denjenigen Vorhaben, die in Zusammenhang mit dem Festjahr 2021 stehen, befindet sich der Geschäftsbereich Kultur außerdem in einem regen Kontakt mit dem Büro des Antisemitismusbeauftragten in Bayern und dessen Leiter Dr. Ludwig Spaenle, der über sämtliche Nürnberger Aktivitäten zeitnah in Kenntnis gesetzt wird. Die bislang gemeldeten Veranstaltungen des Festjahrs in Bayern sind unter <https://www.antisemitismusbeauftragter.bayern.de/termine/kategorie/veranstaltungen-festjahr-2021/> einsehbar. Einschlägige Veranstaltungen, die Aufnahme in den Veranstaltungskalender finden sollen, können jederzeit an die E-Mail-Adresse Claudia.Binswanger@stmuk.bayern.de gesendet werden.

Perspektiven, Partnerschaften und strategische Überlegungen

Darüber hinaus gibt es bereits mehrere wesentliche Projekte, Planungen und Ideen, die in ihrer Ausrichtung merklich über das Festjahr „1700 Jahre jüdisches Leben in Deutschland“ hinausreichen und somit auf die vertiefte und nachhaltige Sichtbarmachung und Verankerung jüdischen Lebens und jüdischer Kultur in Nürnberg ausgerichtet sind. Sowohl seitens der Stadt Nürnberg bestehen bisher Überlegungen und Vorhaben. Wichtige Impulse kommen ebenso von nicht städtischen Einrichtungen, mit denen eine rege und konstruktive Zusammenarbeit sowie unterschiedliche Verbindungen bestehen:

Neukonzeption des Stadtmuseums im Fembo-Haus:

Im Rahmen der bevorstehenden grundlegenden Neukonzeption und Neugestaltung der Dauerausstellung wird die Perspektive jüdischen Lebens in allen Facetten und als integraler Bestandteil der Nürnberger Stadtgeschichte abgebildet werden. Dieses Erfordernis besteht umso mehr, da sich auch in der Geschichte des Fembo-Hauses mannigfach die jüdische Geschichte spiegelt (z. B. im hölzernen Stadtmodell, in dem die Synagoge fehlt).

Fortführung von Projekten und Impulsen des Kulturhauptstadtbewerbungsprozesses

Das Stadtarchiv befasst sich seit 2014 im „Städtetrialog Nürnberg – Prag – Krakau“ mit zentralen Fragen der europäischen Geschichte, da diese drei Metropolen im internationalen Rahmen sowohl im Mittelalter als auch in der Frühneuzeit eine herausragende Stellung einnahmen. Die hohe Relevanz der jüdischen Gemeinden sowie ihrer Akteurinnen und Akteure für die genannten Städte und damit für die europäische Wirtschaft sowie den europäischen Kultur- und Wissenstransfer soll in diesem Tagungsformat abgebildet und vertieft werden.

Im Rahmen der Transformation der Kongresshalle zu einem Ort für Kunst und Kultur soll nach der Konzeption der „Literaturhandlung“ in München eine Fachbuchhandlung zum Judentum implementiert werden. Im Spannungsfeld des einstigen NS-Ortes und in Nachbarschaft zum Dokumentationszentrum verleiht die Literaturhandlung jüdischer Kultur im öffentlichen Bewusstsein Präsenz und setzt einen starken Impuls zur Auseinandersetzung mit jüdischen Themen.

Im Bereich der visuellen Künste ist eine Auseinandersetzung mit dem Thema der Kinderzeichnungen aus den Konzentrationslagern Theresienstadt, Auschwitz und Buchenwald geplant. Kuratiert von der vielfach ausgezeichneten Publizistin und Literaturwissenschaftlerin Dr. Rachel Salamander werden die überlieferten Zeichnungen, Graphiken und Aquarelle zusammen mit Comics gezeigt, die sich dem Holocaust widmen. Spätestens seit Art Spiegelmans 1989 in der BRD erschienenem Comic „Maus – die Geschichte eines Überlebenden“ wird über das Genre des „Holocaust-Comics“ kontrovers diskutiert. Heute sind gerade sie ein wichtiger Teil der Erinnerungskultur und sprechen ein breites Publikum an. In Nürnberg ist im Rahmen des Open Calls zur KHS-Bewerbung 2019 ein besonderer Comic entstanden, der auch Teil der Ausstellung sein wird: „Familie Jesuran“. Schüler*innen des Albrecht-Dürer-Gymnasiums haben sich auf den Weg gemacht und unter der Kuration von Jean-Francois Drozak (Nordkurve), Dokumente über die in Nürnberg lebende jüdische Familie und deren Schicksale gesammelt. Alex Mages übersetzte die Dokumente in Bilder.

Israelitische Kultusgemeinde Nürnberg:

In engem Dialog bezüglich weiterer nachhaltiger Möglichkeiten der Sichtbarmachung jüdischen Lebens befindet sich der Geschäftsbereich Kultur allem voran mit der Israelitischen Kultusgemeinde Nürnberg. Neben der gemeinsamen Entwicklung von Programmideen wird insbesondere die Fragestellung eines zentralen jüdischen Begegnungsraumes ventiliert. Als Stadtentwicklungsthema muss hier der Diskurs über den Geschäftsbereich Kultur hinausgeführt werden.

Pfarrei St. Sebald:

Im Rahmen der Neugestaltung des Sebalder Pfarrhofs wird ein „Einraum-Museum“ konzipiert, nachdem dort Artefakte im jüdischen Kontext gefunden wurden. Eine Arbeitsgruppe mit Expertise aus dem Geschäftsbereich Kultur, Av, KPZ und KuM unterstützt und berät dabei inhaltlich wie strukturell das Museumsvorhaben. Ebenfalls wird derzeit eine finanzielle Förderung des Projekts aus Mitteln der Stiftungsverwaltung auf den Weg gebracht.

Jüdisches Museum Franken:

Zukünftig soll die Zusammenarbeit zwischen dem Jüdischen Museum Fürth und städtischen Nürnberger Einrichtungen, v. a. Museen gestärkt werden, um die vielen jüdischen Verbindungslinien zwischen den beiden Städten besser zur Geltung kommen zu lassen.

Forum für Jüdische Geschichte und Kultur e.V.

Mit einem Jahreszuschuss fördert die Stadt Nürnberg den Verein, der im stadteigenen Heilig-Geist-Haus Räume nutzt. Das Forum versteht sich und seine Veranstaltungen als Plattform der Begegnung.